

Gesandtschaft gewählt, welche mit Kaiser Sigismund auf dem Reichstage zu Regensburg über die weitere Herstellung des Friedens mit ihm, wie mit der Kirche verhandeln sollte. Dorthin kam auf Einladung des Kaisers auch eine neue Gesandtschaft des Basler Concils, welches bereits im Februar mit dem als Deputirten der Prager in Begleitung der letzten Gesandtschaft nach Basel gekommenen Martin Lupat, Pfarrer von Ohrubim, über die Compactaten Besprechungen gepflogen und dieselben seinerseits gutgeheißen hatte. Die Utraquisten betrachteten jedoch die Compactaten noch immer als bloß vorläufig, keineswegs definitiv angenommene Aufstellungen und machten eine definitive Annahme, somit die eigentliche Union noch von der Berücksichtigung gewisser Forderungen abhängig; darunter war insbesondere die von Kofyzana entscheidend vertretene, daß in ganz Böhmen und Mähren der Laienkelch ohne Unterschied eingeführt werden müsse, und an diese Concession wollten sie nun auch die Anerkennung Sigismunds als König von Böhmen knüpfen. Da weder Sigismund noch die Katholiken auf Derartiges eingehen wollten, so wurde die ganze Angelegenheit wieder an den böhmischen Landtag geleitet, der im October in Prag zusammentrat. Hier gaben die Utraquisten insoweit nach, als bestimmt wurde, es sollten sämmtliche Kirchen des Königreiches nach Maßgabe der zur Zeit in denselben herrschenden Uebung in solche getheilt werden, in denen fernere in die Communion nur utraquistisch, und in solche, in denen sie nur subunitisch gesendet werde. Dagegen beanspruchten sie die Wahl des Erzbischofs und seiner zwei Suffraganen (Leitomischl und Olmütz) auf dem Landtage, Ausschluß aller Ausländer vom Rechte der Beneficienderleihung im Lande und eine exclusiv einheimische Gerichtsbarkeit. Dieß wurde dem Concil mitgetheilt, und das Weitere sollte darüber auf einer Zusammenkunft mit einer Gesandtschaft des Concils und mit dem Kaiser verhandelt werden. Der Congreß fand erst Anfangs Juli 1435 in Brünn statt. Die Basler Gesandten erklärten, vor Allem unbedingte Annahme der Compactaten verlangen zu müssen, ehe sie sich auf irgend etwas Anderes einlassen könnten; auch solle das Erzbisthum bis zur Ausgleichung aller Differenzen durch Legaten des Concils administrirt werden. Da nun auf dieses hin Alles wieder zu scheitern drohte, Sigismund aber die Besitzergreifung von Böhmen nicht mehr länger verzögert sehen wollte, stellte er seinerseits unterm 6. Juli 1435 eine Urkunde aus (i. bei Cochlaeus l. c. 297), in welcher er die obigen Forderungen des letzten Prager Landtages genehmigte und versprach, die Zustimmung des Concils dazu zu erwirken und die thatsächliche Ausübung dieser Freiheiten nicht zu hindern. Dem vertrauend, beschloß jetzt der Landtag, welcher Ende September 1435 wieder in Prag eröffnet wurde, die Annahme und Durchführung der Compactaten und schritt auch sogleich zur Wahl eines Erz-

bischofs; sie fiel einstimmig auf Kofyzana, nur sollte sein Name bis zur Erlangung der kaiserlichen Bestätigung noch geheim gehalten werden. Die Basler Gesandtschaft jedoch, welche darauf mit der des Königreichs Böhmen beim Kaiser in Stuhlweissenburg zusammentraf, nöthigte vorerst den Kaiser, daß er, im Gegense zu der den Utraquisten gemachten schriftlichen Zusicherung, jetzt wieder wenigstens insgeheim versprach, „sich in Sachen des Glaubens und der Kirche nie einzumischen“. Darauf wurde die Einberufung eines Landtages nach Jglau beschloffen, bis zu welchem die Basler Gesandtschaft die Bestätigung des gewählten Erzbischofs, dessen Name jetzt publicirt wurde, beschaffen sollte. Statt dessen brachten zwar die Basler Gesandten zu dem Landtage, der im Juni 1436 in Jglau eröffnet wurde, nur wieder die Erklärung, daß Concil wolle das Erzbisthum vorläufig durch Bischof Philibert von Coutance administrieren lassen; da aber Kaiser Sigismund und Herzog Albrecht versicherten, für die Bestätigung Kofyzana's eintreten zu wollen, so bekannten sich hier die Vertreter Böhmens am 5. Juli 1436 feierlich zu den Compactaten (daher auch „Jglauer Compactaten“ genannt) und leisteten den Vertretern des Concils Gehorsam, wogegen diese wieder die Aufhebung des Kirchenbannes von den Böhmen und deren Anerkennung als getreue Söhne der Kirche verkündigten. Die Stände erkannten dann auch Sigismund als König an, und dieser konnte am 23. August seinen feierlichen Einzug in Prag halten und vom Königreiche Besitz nehmen.

Der Friede war demnach hergestellt. Die „Utraquisten“ oder „Calixtiner“ sollten jetzt mit dem Gebrauche des Kelches, der ihnen diese Namen gab, nicht mehr als Getrennte und als Gegner der Kirche gegenüberstehen, sondern als anerkannte Glieder ihr angehören, allerdings nach Aufhebung der übrigen Meinungen und Gebräuche, in welchen wenigstens eine sehr große Anzahl derselben auch sonst noch von der Lehre und Praxis der Kirche abgewichen war. In dieser Beziehung traten jedoch sehr bald wieder ernstliche Schwierigkeiten hervor. Unter allen Parteien hatte seit Jahren weitaus das größte Ansehen diejenige, deren geistliches Haupt Kofyzana war. In dieser waren bald nach der Schlacht von Lipan zunächst noch die übrig gebliebenen „Waisen“ förmlich aufgegangen, und selbst die Laboritenpriester hatten auf dem Octoberlandtage 1434 sich ihr in Sachen des Glaubens, die Transsubstantiationslehre ausgenommen, angeschlossen, was aber nicht hinderte, daß auch 1435 noch heftige Kämpfe zwischen den Laboriten und dem utraquistischen Abel um Städte und Burgen stattfanden. Die bedeutende Verstärkung seiner Partei war für Kofyzana bereits ein Grund, daß er sich, im Gegense zu der Partei Wibrams, so lange der Vollziehung der Compactaten widersetzte und um Erweiterung der Concessionen bemühte. Nach der Unterwerfung war nun der